

PSYCHOLOGISCHE BEGUTACHTUNG - RICHTLINIEN (ETHIK)
(Hartmann / Häubl)

- 1) **Psychologisches Wissen** darf ich nur dann **zur Entscheidung lebenspraktischer Fragen heranziehen bzw. an Klienten / Auftraggeber weitergeben**, wenn damit eine **begründete und durchgeführte Intervention im Leben des Klienten in absehbarer Zeit zur Erweiterung seiner Selbsthilfefähigkeiten führen** wird und wenn **Klient davon auch überzeugt ist** (vorher muß er über Begutachtungsverfahren, rechtliche und fachliche Grenzen, vorhersehbare Konsequenzen informiert worden sein!)
- 2) Verfahren darf ich **nur anfangen**, wenn **ich an Stelle des Klienten** (nach vorbereitender Beratung und unter Berücksichtigung aller Infos, die mir zur Verfügung stehen) **selbst der Begutachtung zustimmen würde**
- 3) Hypothesen und Beobachtungsmittel müssen gezielt streuen -> **Pro UND Contra Argumente müssen gesammelt werden**
- 4) **Untersuchung als Einzelfallanalyse gestalten** (Hypothesen nur mit jenen Beobachtungsmitteln überprüfen, deren Anwendung ich beherrsche, deren Ergebnisse ich einordnen kann; adaptive Strategie anwenden!)
- 5) **Adressat muß fähig sein, meine Behauptungen und Empfehlungen mit eigenen Erklärungen zu verteidigen** (soll Fortführung meines Gutachtens sein)
- 6) **Adressat** soll **Struktur meiner Argumentation erfassen** können, **meine Prämissen kennenlernen**, meine **wichtigsten Aussagen differenziert erhalten** und nicht durch defensive Argumentationsform meinerseits von Kritik abgehalten werden.
- 7) **Klient** muß immer solange **als rational handelnde Person behandelt** werden, bis ich gute Gründe habe, von dieser Ansicht abzuweichen. Dann muß ich ihn von seiner Irrationalität überzeugen (nicht er mich von seiner Rationalität)

- 8) **Begutachtung muß so gestaltet** werden, daß meine **Aussagen über den Klienten auf SEINE Aussagen über sich selbst konzentriert** bleiben. Fragestellung des Klienten muß durch meine Begutachtung anhand der mit dem Klienten gemeinsam erhobenen Daten beantwortet werden;

ABER: nicht mehr als

- verwirrende Selbstaussagen des Klienten klären
- unvollständige Selbstaussagen vervollständigen
- irrige Selbstaussagen zurechtrücken

→ das muß er aber alles selbst können (ich darf ihm nichts aufschwätzen!)

- 9) Alle meine **Aussagen im GA muß ich nach bestem Wissen und Gewissen** vornehmen (ich darf dem Klienten auch nicht meine eigenen Wertvorstellungen aufzwingen!)

- 10) **Klient muß von mir taktvoll behandelt werden**; ich muß Respekt vor seinem Lebensentwurf haben (auch wenn er mich erschüttert oder befremdet); taktvolle und respektvolle Sprache dem Klienten gegenüber wählen!

- 11) Ich darf **nichts behaupten oder empfehlen, was ich nicht für wahr und richtig halte**. Was und wie ich es sage, hängt vom Stand der entwickelten Beziehung zum Klienten ab

→ **meine Aussagen dürfen weder mich handlungsunfähig machen noch irgendeiner der Beteiligten in seiner Handlungsfähigkeit einschränken**. Ich muß dazu beitragen, daß sich Zusammenarbeit mit den Beteiligten so weit entwickelt, daß alles sagbar ist, ohne daß einer von ihnen oder ich voraussehbaren Schaden nehmen.

- 12) Darstellung der Begutachtung muß so eingerichtet werden, daß mein **Adressat das Verfahren, in das er einbezogen war, wiedererkennt** bzw. daß er feststellen kann, was er nicht versteht, damit er bei Bedarf gezielte Anschlußfragen stellen kann. Meine rhetorischen Überzeugungsmittel dürfen **weder zu simpel noch zu artifiziell** sein, damit der Adressat motiviert wird, sich um eine einsichtsvolle Rezeption zu bemühen.